



„Armes“ Tal?

Alle Jahre wieder ergibt die **Einkommenssteuerstatistik** in Südtirol dasselbe Bild: Reicher Osten, armer Westen. Woher dieses Gefälle kommt und wie man in **Laas** mit dem wenig schmeichelhaften Attribut umgeht, das wirtschaftliche Schlusslicht im Land zu bilden.

von Karin Gamper

Roselinde Gunsch, Präsidentin der Bezirksgemeinschaft Vinschgau und Bürgermeisterin der Gemeinde Taufers im Münstertal, nimmt die jüngste Einkommensstatistik des Arbeitsförderungsinstituts AFI gelassen. „Nein“, winkt sie ab, „wir sind nicht arm wie die Kirchenmäu-

„Touristisch sind wir in Laas im Gegensatz zum Osten sehr schwach aufgestellt, das macht viel aus“.

Dietmar Spechtenhauser

se“. Der Vinschgau sei zwar historisch nie ein reiches Gebiet gewesen, aber das Tal habe sich schon länger wirtschaftlich stabilisiert. Die neuen Steuerdaten für das Jahr 2025 wurden vor wenigen Tagen publiziert. Sie zeigen ein seit Jahren wiederkehrendes Bild. Laut den abgegebenen Steuererklärungen leben im Osten des Landes die reichsten Südtiroler und Südtirolerinnen und im Vinschgau die ärmsten. Schlusslicht bildet



Geld: Laut Steuerdaten geringes Einkommen im Westen

diesmal Laas mit durchschnittlich 16.999 Euro erklärtem Einkommen pro Steuerzahler, gefolgt von Taufers im Münstertal mit 19.076 Euro, Kastellbell-Tschars mit 19.736 Euro, Latsch mit 20.159 Euro und Martell mit 20.580 Euro. Laut den Autoren der AFI-Studie sind die hinteren Plätze des Rankings grundsätzlich auf drei Faktoren zurückzuführen: unterschiedliche Wirtschafts- und Beschäfti-

gungsstruktur, die steuerliche Sonderstellung der Landwirtschaft und die Grenzpendler, die in der benachbarten Schweiz arbeiten.

Das sieht auch Roselinde Gunsch so. „Am Ende des Rankings befinden sich die Gemeinden mit vielen Grenzpendlern oder Gemeinden mit viel Landwirtschaft“, betont sie. Noch sei nicht abzusehen, ob die neue Steuerregelung für Grenzpendler das Bild künftig verändern werde. Der Anreiz, zum Arbeiten in die Schweiz zu fahren, könnte vielfach wegfallen. Auf den

Haushalt der Gemeinden wirke sich die Einkommenssituation der Bürger laut Gunsch nicht negativ aus. „Das war immer schon so und außerdem haben wir die Stromeinnahmen“, gibt die Bezirkspräsidentin zu bedenken.

Im Schlusslicht Laas nimmt man das jüngste AFI-Ranking ebenfalls gelassen. Wirtschaftsreferent Dietmar Spechtenhauser führt die Zah-



Dietmar Spechtenhauser und Roselinde Gunsch

len nicht zuletzt auch auf den de facto nicht vorhandenen Fremdenverkehr zurück. „Touristisch sind wir in Laas im Gegensatz zum Osten sehr schwach aufgestellt, das macht viel aus“, unterstreicht er. Zudem gebe es im Vinschgau nicht viele große Unternehmen, was statistisch ebenso ins Gewicht falle. „Insgesamt sind wir jedoch eine Gemeinde mit einem durchschnittlichen Wohlstand“, findet Spechtenhauser.